

Obwohl er im schnellebigen Trend- und Saisongetümmel der Kunstszene eher eine stille Außenseiterposition bezogen hat, ist Karl Bohrmann (Jahrgang 1928) in unserer Region kein Unbekannter mehr. Eine kleine, aber gezielte Präsentation in der Galerie Defet (1969) und eine umfangreiche Werkschau in der Städtischen Galerie Erlangen (1981) boten erste Gelegenheit, sich mit dem Oeuvre dieses ebenso bescheidenen wie beharrlich agierenden Künstlers vertraut zu machen.

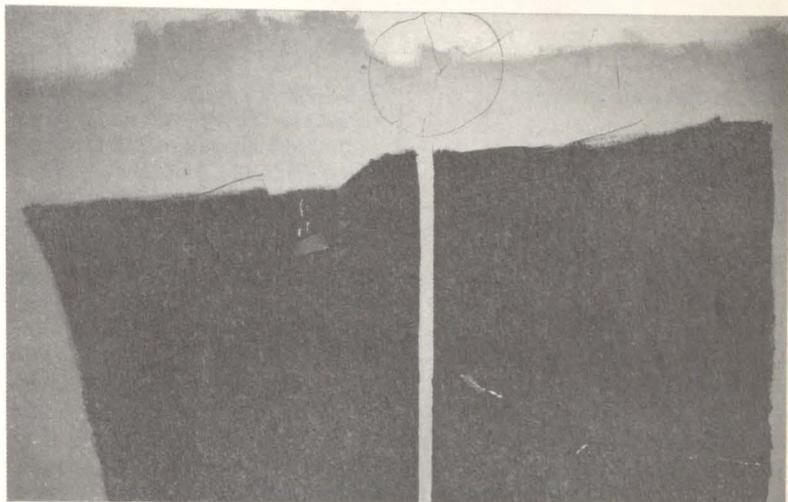
Jetzt zeigt das Institut für moderne Kunst in der Nürnberger SchmidtBank-Galerie die aktuelle Fortschreibung: großformatige Malerei auf Nessel, acht weit in den Raum atmende Bilder aus den Jahren 1982 bis 1985. Gedämpft farbige, ruhig gegliederte Kompositionen, die das Ausdrucksspektrum des glänzenden Zeichners und Radierers um eine erstaunliche Facette erweitern.

Fasziniert den Betrachter in den grafischen Blättern die nervös schwingende, fein ausbalancierte Spannung des Strichs, die unmittelbare Umsetzung sensibler erspürter Innenströme, so ist es in der Malerei die geglückte Symbiose zart tönender Liniengebilde im Resonanzraum monochrom aufgetragener Farbfelder.

Das begrenzte aber ausdrucksstarke Formenvokabular Bohrmanns hat dabei den Sprung vom kleinen aufs große Format nahezu unverändert überstanden: Schiff, Leiter, Fenster, Lampe, Haus, Uhr –

Geglückte Symbiose

Karl Bohrmann in der SchmidtBank-Galerie



Karl Bohrmann: »Nachtfenster«
1982, Acryl und Ölkreide auf Nessel, 145 x 235 cm

eine einfache, fast simple Weltarchitektur, deren Konturen der tastende Bohrmann'sche Strich eher poetisch umschreibt als präzise benennt.

Titel wie »Der Flieger«, »Des Fischers Lied« oder »Nachtfenster« tun ein übriges, den in unzähligen Zeichnungen und Collagen entwickelten Chiffren des Malers ihren Beziehungsreichtum zu belassen.

Der Phantasie auf diese Weise Freiräume schaffend, sind diese Bilder visualisierte Metaphern der Sehnsucht und der Wünsche, Bild-

erfindungen, die in den Traum- und Tiefenschichten unseres Bewußtseins ankernd – ein schier unerschöpflicher Fundus an Assoziationsbausteinen für die unverstellte Imaginationslust des Betrachters.

Die Ausstellung des Instituts für moderne Kunst Nürnberg in der SchmidtBank-Galerie, Lorenzer Platz 29, ist noch bis zum 13. Januar geöffnet. Bis 21. Januar 1989 zeigt die Galerie Ursula Ehrhardt, Blumenthalstraße 7, Collagen und Zeichnungen des Künstlers.

Manfred Rothenberger

Über drei Generationen, von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts hatten mehrere Mitglieder der Familie von Schönborn wichtige Bischofssitze im Rheinland und in Franken inne. Lothar Franz (1655–1729), Erzbischof und Kurfürst von Mainz, Reichskanzler und Fürstbischof von Bamberg, der Erbauer von Schloß Pommersfelden, zählte zu den großen Kunstkennern seiner Zeit und war ein leidenschaftlicher Sammler. Ein bedeutender Teil seiner Sammlungen – an erster Stelle sind mittelalterliche illuminierte Handschriften und Gemälde deutscher, italienischer und niederländischer Künstler zu nennen – hat sich erhalten. Die besten Stücke werden in der Ausstellung gezeigt. Dazu kommen kostbare, handwerklich außerordentlich aufwendig gearbeitete Möbel, Arbeiten aus Elfenbein, Ausstattungsstücke der festlichen Tafel wie Silberarbeiten, Fayencen, Porzellane und Gläser und nicht zuletzt Kuriositäten, die aus aller Welt zusammengetragen wurden.

DIE GRAFEN VON SCHÖNBORN KIRCHENFÜRSTEN, SAMMLER, MÄZENE

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 18. 2. bis 23. 4. 1989



Peter Paul Rubens, Caritas (Detail)

In Franz Erwein hatte die Familie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts noch einmal einen profilierten Kenner und Sammler, der Gemälde und kunsthandwerkliche Erzeug-

nisse seiner Zeit erwarb und mit zahlreichen Künstlern intensiven Gedankenaustausch pflegte.

Die Ausstellung umfaßt etwa 500 Objekte. Es erscheint ein ausführlicher Katalog mit einleitenden Essays von etwa 600 Seiten mit ca. 650 Abbildungen zum Preis von DM 48,- (Subskriptionspreis bis 31. 1. 1989: DM 41,-).

Als Vorschau auf die große kulturhistorische Ausstellung, die das Germanische Nationalmuseum zum 200. Jahrestag des Sturms auf die Bastille vorbereitet, erscheint in den folgenden Nummern des Monatsanzeigers jeweils auf der letzten Seite eine Reihe von Beiträgen. Darin werden beispielhaft einzelne Aspekte der Ausstellung vorgestellt.